

# ASJam Puls

Das Heft zum Aufschlagen und Nachlesen



## Eine Brücke von der Vergangenheit in die Zukunft

Jugendaustausch zum Thema  
Menschenrechte und Zwangsarbeit

**SAM In – Rette Leben, baue Brücken!**

**Jugend bewegt – am meisten im  
Bundesjugendvorstand**

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>Eine Brücke von der Vergangenheit in die Zukunft</b>	<b>4</b>
<b>SAM In - Rette Leben, baue Brücken!</b>	<b>8</b>
<b>Jugend bewegt - am meisten im Bundesjugendvorstand</b>	<b>10</b>
<b>Goodbye, ASJ!</b>	<b>12</b>
<b>Neuer Referent für die Jugendverbandsarbeit</b>	<b>13</b>
<b>ASJ-Logo: öfter mal was Neues</b>	<b>14</b>
<b>Wir sind wachSam!</b>	<b>16</b>
<b>Die aktuelle Zahl</b>	<b>18</b>
<b>Ideenbox für die Gruppenstunde</b>	<b>19</b>
<b>Neues von XÜ</b>	<b>21</b>
<b>Neues aus den Landesjugenden</b>	<b>22</b>
<b>Adressen der Landesjugenden</b>	<b>30</b>
<b>Adressen der Bundesjugendleitung</b>	<b>31</b>

**Impressum**

**ASJ am Puls – das Heft zum  
Aufschlagen und Nachlesen**

**Herausgeber:**

**Arbeiter-Samariter-Jugend**

Bundesjugendleitung

Sülzburgstraße 140

50937 Köln

Tel: 02 21/4 76 05-2 09

Fax: 02 21/4 76 05-2 13

Internet: [www.ASJ-Deutschland.de](http://www.ASJ-Deutschland.de)

**E-Mail:** [bundesjugendbuero@asb.de](mailto:bundesjugendbuero@asb.de)

**Redaktion:**

Alexander Bühler, Sofia Moritz,  
Karin Schmitt

**Mitarbeit:**

Alexander Bühler (ab), Benjamin Fabry,  
Johanna Grabowski, Dorit Klemm, Luca  
Lamonte-Austin, Sarah Laske, Matthias  
Malt, Joschka Schiller, Karin Schmitt,

*Vanessa Scholand, Daniela Scholz,*

*Frauke Spilker (fs), Sebastian Steven, Solveig  
Velte, Jens Vetter (jve)*

**Bildnachweis:**

*Titelbild: ASJ Schleswig-Holstein*

*S. 4-7: ASJ Schleswig-Holstein*

*S. 8-9 Projekt SamIn Berlin*

*S. 10-11: ASJ/Barbara Bechtloff*

*S. 12: ASJ Deutschland*

*S. 13: ASB Deutschland*

*S. 16: ASJ Sachsen*

*S. 22: ASJ Hamburg*

*S. 23: ASJ Hessen*

*S. 24, 25: ASJ Lüneburg*

*S. 25, 26: ASJ Witten*

*S. 26: ASJ Nordrhein-Westfalen*

*S. 27: ASJ Bonn/Rhein-Sieg/Eifel*

*S. 28 ASJ Sachsen*

*S. 29: ASJ Schleswig-Holstein*

*Rückseite: ASJ/Guido Rottmann; sborisov,*

*flashpics, lienchen020\_2 - fotolia.com*

**Gestaltung:** disegno GbR Wuppertal

**Druck:** Börje Halm Wuppertal

**Auflagenstärke:** 4.000 Stück

*Für eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge decken sich nicht zwangsläufig mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion.*

*Der besseren Lesbarkeit wegen wurde im Text teilweise auf die weibliche Wortform verzichtet.*

**ASJ am Puls** wird gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

**Redaktionsschluss** für die Ausgabe  
2/2013 ist der 15. Juni 2013.

Das **ASJ am Puls** wird auf 100 Prozent chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

## Liebe ASJlerinnen und ASJler,

Brücken verbinden zwei Seiten eines Tales, Flusse oder eines z. B. durch eine Straße oder eine Bahnlinie geteilten Ortes. Reale Brücken können spektakulär sein wie die Golden Gate Bridge in San Francisco oder einfach nur nützlich wie ein Fußgängersteg über eine Bundesstraße. Sprichwörtliche Brücken hingegen können aus Gold sein oder über Gegensätze hinweghelfen und manchmal muss man sie gleich im Siebenerpack überqueren. Eines aber haben sie mit den realen Brücken gemeinsam: sie verbinden. So will das Projekt „Samariter Interkulturell“ (SAM In) in Berlin Jugendliche aus vielen verschiedenen Ländern verbinden, um als Gruppe gemeinsam aktiv zu werden und Leben zu retten. Details über diese interkulturelle Brücke findet ihr auf Seite 8.

Als Architekten einer sprichwörtlichen Brücke wurden die ASJ Schleswig-Holstein und ihre ukrainische Partnerorganisation ausgezeichnet. Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ sieht ihr Projekt über Zwangsarbeit und Menschenrechte im Zweiten Weltkrieg und heute als einen herausragenden Brückenschlag von der Vergangenheit in die Zukunft an. Wie genau diese Brücke konstruiert wurde, könnt ihr in unserer Titelgeschichte auf Seite 4 nachlesen.

Brücken in die Zukunft der ASJ gilt es, ab Herbst wieder zu bauen. Ab dann werden wieder die Wahlen zu den Jugendvorständen vor Ort, in den Ländern und am Ende in der Bundesjugend anstehen. Hier werden noch dringend Brückenbaumeisterinnen und Brückenbaumeister gesucht, die sich in den Jugendvorständen engagieren wollen. Wer sich im Bundesjugendvorstand einbringen will, für den gibt es ab sofort ein interessantes Angebot. Auf Seite 10 und 11 ist es beschrieben.

Eine besondere Brücke wird die langjährige Assistentin im Bundesjugendbüro der ASJ Ende April überqueren: Sie wird die ASJ verlassen, denn sie geht in den Ruhestand. Auf Seite 12 verabschiedet sie sich von euch.

Kein Abschied ohne Neuanfang: Auf Seite 13 könnt ihr Luca Lamonte-Austin, den neuen Referenten im Bundesjugendbüro, kennenlernen.

Keinen vollkommenen Neuanfang hat für Sofia Moritz ihre Rückkehr aus der Elternzeit bedeutet. Seit Januar ist sie als Leitung des Bundesjugendbüros wieder bei der ASJ.

Die weiteren Seiten dieses ASJ am Puls „überbrücken“ wir mit Berichten von euren Aktionen in den Landesjugenden, einer märchenhaften Geschichte von XÜ über Schattenspiele in seiner Heimat sowie Tipps und Tricks für die Gruppenstunde und einem Artikel über das richtige Alter fürs Wählen.



Viel Spaß beim Lesen!

A handwritten signature in blue ink that reads "Alex Böhns".



## Eine Brücke von der Vergangenheit in die Zukunft

Jugendaustausch zum Thema Menschenrechte und Zwangsarbeit

Das Projekt „Zwangsarbeit war gestern – von wegen! Ukrainische und deutsche Jugendliche auf den Spuren der Menschenrechte“ von der ASJ Schleswig-Holstein und dem Ukrainischen Samariterbund in Chernivtsi wurde ausgezeichnet.

„Mein Großvater war zur Kriegszeit auch ein Ostarbeiter. Ich wollte das Andenken an ihn, aber auch an die Leute, die Schreckliches im Krieg erlebt haben, bewahren. Die heutige Jugend muss sich mit dem Problem der Zwangsarbeit auskennen, um die Vergangenheit zu respektieren und ihre Zukunft zu beschützen.“ So beschreibt Lina Stratichuk aus Chernivtsi in der Ukraine in der Projektdokumentation ihre Motivation, am Jugendaustausch „Zwangsarbeit war gestern – von wegen! Ukrainische und deutsche Jugendliche auf den Spuren der Menschenrechte“ teilzunehmen, und gibt da-

mit nebenbei einen Kurzüberblick über die Inhalte des Projekts.

### Was sind Menschenrechte?

Bei einem Treffen in Kiel und einem in Chernivtsi in der Ukraine forschten die 20 Jugendlichen aus Deutschland und der Ukraine und ihre vier Betreuer intensiv zu Menschenrechten und Zwangsarbeit und beleuchteten dabei viele verschiedene Aspekte dieser Themen. Menschenrechte sind, wurde zunächst herausgearbeitet, Rechte, die jeder Mensch einfach deshalb besitzt, weil er ein Mensch ist. Es sind Rechte, die unsere Würde

schützen und unsere persönliche Entwicklung unterstützen. Dank der Menschenrechte dürfen wir frei und selbstständig entscheiden, was wir tun wollen und was nicht. Das zentrale Menschenrecht ist das Recht auf Leben. Weitere wichtige Menschenrechte sind das Folterverbot, das Sklavereiverbot, das Verbot von Diskriminierung und das Verbot, Arbeitnehmer auszubeuten.

### Eindrucksvolle Interviews mit Zeitzeuginnen

Zwangsarbeit ist selbstverständlich auch ein Verstoß gegen die Men-



schenrechte. Das zeigt sich in den Zeitzeugengesprächen mit sechs Frauen aus der Ukraine, die im Zweiten Weltkrieg als Zwangsarbeiterinnen nach Deutschland verschleppt wurden. Beispielsweise im Bericht von Galina Tarasenko: „Wir wurden zum Markt gefahren, wo die Deutschen hinkamen, um sich die Arbeiter auszusuchen.“ Oder bei Marija Ljubarška: „Es war schrecklich. Wir hatten einen Chef, der uns nur wenig zu essen gab. Wir arbeiteten bis zu zwölf Stunden. Eine Woche hatten wir Nachschicht, die nächste Tagschicht. Die Aufseher begleiteten uns zur und von der Arbeit.“

In welcher Größenordnung Deutschland im Zweiten Weltkrieg Zwangsarbeit einsetzte, lässt der Satz von Galina Galicejska erahnen: „Wir waren drei bis vier Jahre bei den Deutschen. Menschen aus den benachbarten Ländern Deutschlands waren acht bis neun Jahre lang in Gefangenschaft.“ Die verschleppten Menschen wurden jahrelang festgehalten und sie kamen aus vielen europäischen Ländern.

Schließlich „[...] waren [in Deutschland] alle deutschen Männer im Krieg. Deshalb mussten wir in einer Waffen-und-Munitionsfabrik arbeiten“, berichtet Tetiana Aleksandrova. Insgesamt mussten während des Dritten Reichs etwa 20 Millionen Menschen Zwangsarbeit in Deutschland leisten.

### Intensive Vorbereitung – Besuch der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Die beim Aufenthalt der Gruppe in Chernivtsi mit den ukrainischen Frauen geführten Zeitzeugengespräche waren der Höhepunkt der

beiden Treffen im Jugendaustauschprojekt. Die Vorbereitung wurde von einer Rechtsanwältin und einer Psychologin unterstützt. Beim ersten Treffen im Herbst 2011 in Kiel ging es vor allem ums Kennenlernen und die intensive Einarbeitung in das Thema. Fachlichen Input gab es von einem Historiker. Interkulturelle Kommunikationstheorie wurde von einem interkulturellen Trainer vermittelt und Tipps zur geschickten Gesprächsführung gab eine Interviewtrainerin. Außerdem beschäftigte sich die Gruppe bei einem Besuch in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme bei Hamburg mit den Bedingungen, unter denen von den Nazis in Lager gesperrte Menschen leben mussten. Das waren nicht nur Zwangsarbeiter, sondern u. a. auch Nazigegner und Angehörige sexueller Minderheiten.

Besonders eindrucksvoll waren in Neuengamme von den Häftlingen gemalte Bilder und Zeichnungen, die z. B. ausgehungerte, erniedrigte und verfolgte Menschen zeigen,





auf die Hunde gehetzt wurden und von brutalen Prügelstrafen. Beklemmend auch die Vorstellung, dass in den engen Baracken des Lagers jeweils 300, bei Kriegsende sogar 800 Menschen eingepfercht waren und sich mit bis zu acht anderen eine Liegepritsche teilen mussten. „Von den ersten Sekunden an fühlten wir eine Spannung, als ob Leiden und Tod an diesem Ort immer noch zu spüren wären“, waren sich die Jugendlichen am Ende der Exkursion nach Neuenhamme einig.

Vor dem Hintergrund dieser Eindrücke und vieler Details in den Zeitzeugengesprächen ist es erstaunlich, dass die interviewten Frauen trotzdem Gutes über die Deutschen, mit denen sie zu tun hatten, berichten. So beispielsweise Tetiana Aleksandrova: „Es waren viele warmherzige Menschen unter den Deutschen, z. B. der Meister, der mir sehr geholfen hat. Einmal gab er mir sogar seine Schuhe, damit ich bei Frost nicht barfuß arbeiten musste.“

## Und heute? Zwangsarbeit gibt es immer noch

Menschenrechtsverletzungen, u. a. durch Zwangsarbeit, wurden im Zweiten Weltkrieg in einer besonders schlimmen Art und von einer großen Masse begangen. Das heißt aber nicht, dass heute überall mustergültig die Menschenrechte beachtet werden. 2009 waren laut Daten der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) weltweit etwa 12,3 Millionen Menschen zu unfreier Arbeit gezwungen. 18 Prozent dieser Menschen werden zu körper-

licher Arbeit und zwei Prozent zu Bettelei gezwungen. Mit 80 Prozent ist sexuelle Ausbeutung die heute verbreiteteste Form der Zwangsarbeit. Vor allem Frauen und Mädchen, die zur Prostitution gezwungen werden, sind davon betroffen.

Eine andere Art moderner Zwangsarbeit ist die Schuld knechtschaft. Sie beginnt häufig mit einem Kredit, den arme Menschen aufnehmen, um sich z. B. ärztlich behandeln zu lassen oder Saatgut zu kaufen. Um den Kredit abzuzahlen, zwingen sie die Kreditgeber anschließend, unter ausbeuterischen Bedingungen – meistens das ganze Jahr ohne irgendeine Pause – für sie zu arbeiten. Falls die Kreditnehmer sterben, werden an ihrer Stelle einfach ihre Kinder gezwungen, die Kreditraten abzuarbeiten. Diese Kredite werden zu illegalen Wucherzinsen vergeben. Darum gibt es für die Menschen keine realistische Chance, jemals den Kredit abzuzahlen und frei zu werden.



## Menschenrechte schützen

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte wurde in den Vereinten Nationen (UN) direkt nach ihrer Gründung erarbeitet und bei der Vollversammlung im Jahr 1948 verabschiedet. Logischerweise ist eine der wichtigsten Aufgaben der UN, die Einhaltung der Menschenrechte in den Mitgliedsstaaten zu überwachen. Menschenrechtsverletzungen im Bereich Arbeit, wie Sklaverei, Zwangsarbeit und Kinderarbeit, behält die IAO im Auge. UN und IAO können jedoch kaum mehr tun, als Berichte zu verfassen und zu hoffen, dass die darin genannten Staaten sich schämen und deshalb ihre Menschenrechtslage verbessern. Die europäischen Staaten haben 1953 eine Konvention verabschiedet, die bei Verstößen gegen die Menschenrechte sogar Klagen vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte vorsieht.

Sehr wirksam gegen Menschenrechtsverletzungen ist Aufklärung. So lässt man sich z. B. Schuldkeuschtschaft bestimmt nicht gefallen, wenn man weiß, dass schon der Wucherkredit am Anfang illegal ist.

Auch wir können etwas tun. Den größten Effekt hat es, Produkte aus fairem Handel zu kaufen, d. h. solche, für deren Herstellung Menschen nicht ausgebeutet wurden. Man erkennt sie an speziellen Gütesiegeln wie z. B. dem Zeichen der Fairtrade-Foundation; sie sind mittlerweile in vielen Supermärkten erhältlich.

Wer Menschen unterstützen will, die ungerecht fertig gefangen sind oder denen gar die Todesstrafe droht, kann sich an den Urgent-Actions von Amnesty International beteiligen, mit massenhaften Briefen Druck auf die Regierungen der jeweiligen Staaten ausüben.

## Ein Preis für das Projekt



„Ich habe das Gefühl, dass unser Projekt sehr wichtig für die Zeitzeugen war und es ihnen gut getan hat, sich einiges von der Seele zu reden“ wird Freya Schulz aus Luhnstedt bei Rendsburg in der Dokumentation des Projekts zitiert. Unter anderem das hat die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ auch so gesehen und prämierte das Projekt, da es „[...] organisatorisch und im Ergebnis bei-

Als Ergebnis des Projekts wurde die Broschüre „Zwangarbeit war gestern – von wegen!“ erstellt. Sie kann auf [www.asj-sh.de](http://www.asj-sh.de) unter „Publikationen“ runtergeladen werden.

spielhaft war und Brücken von der Vergangenheit in die Zukunft baute“. In der Laudatio lobte der ukrainische Botschafter S. E. Pavlo Klimkin das Engagement der Jugendlichen auch im Sinne der Völkerverständigung zwischen Deutschland und der Ukraine. Die Gruppe freute sich nicht nur über das Preisgeld von 1500 Euro, sondern auch über die Gelegenheit, sich noch einmal zu treffen. Dementsprechend nutzte sie ihre Prämie, um an zwei gemeinsamen Tagen mit einem spannenden Programm in Berlin die neuen internationalen Freundschaften aus dem Projekt zu vertiefen.

(ab)

## Weitere Infos rund um die Menschenrechte

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte:

[www.un.org/depts/german/grunddok/ar217a3.html](http://www.un.org/depts/german/grunddok/ar217a3.html)

Informationen der Bundeszentrale für politische Bildung zu Menschenrechten:

[www.bpb.de/internationales/weltweit/menschenrechte/](http://www.bpb.de/internationales/weltweit/menschenrechte/)  
Kinder brauchen besonderen Schutz. Darum gibt es mittlerweile auch die UN-Kinderrechtskonvention:

[www.wir-kinder-haben-rechte.de/](http://www.wir-kinder-haben-rechte.de/)

Infos zu fairem Handel:

[www.fairtrade-deutschland.de](http://www.fairtrade-deutschland.de)

Website von Amnesty International:

[www.amnesty.org](http://www.amnesty.org)



## SAM In - Rette Leben, baue Brücken!

**Das interkulturelle Projekt für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund**

Im Projekt SAM In („Samariter Interkulturell“) treffen sich in Berlin-Neukölln regelmäßig Jugendliche mit und ohne Zuwanderungsgeschichte aus der ASJ, dem ASB und dem Deutsch-Arabischen Zentrum, um gemeinsam einen kultursensiblen Erste-Hilfe-Kurs und ein interkulturelles Programm für den Bevölkerungsschutz zu entwickeln.

Das ist das Kernstück des Projekts Samariter Interkulturell, das der ASB LV Berlin e.V. zusammen mit dem ASB RV Berlin-Süd e.V. und dem Deutsch-Arabischen Zentrum in Neukölln auf die Beine gestellt hat. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus dem Innovationsfonds des KJP gefördert.

Vorbereitung: ein Netzwerk in Berlin-Neukölln knüpfen und bei Jugendlichen bekannt werden.

Bis die regelmäßigen Treffen begonnen konnten, waren einige Vorbereitungen notwendig. Wichtig war vor allem, ein möglichst ausgedehntes Netzwerk mit den Angeboten des Bezirks, die sich an junge Menschen mit Migrationshintergrund richten, zu knüpfen. Dafür organisierten wir eine große Veranstaltung, an der wir den Kooperationsvertrag zwischen dem ASB Berlin und dem DAZ offiziell unterschrieben. Hierzu haben wir verschiedene Akteure der interkulturellen Jugendarbeit in Berlin eingeladen und mit ihnen das Gespräch gesucht. Für den Abend gab

es eine musikalische Begleitung von englischsprachigen und arabischen Künstlern sowie ein großes internationales Buffet, das unsere Helfer gemeinsam zubereitet haben.

Am Ende des Abends war klar, dass wir alle ein Ziel haben: uns füreinander einzusetzen und Brücken zu bauen!

SAM In hat deshalb mittlerweile weitere wichtige Kooperationspartner gewonnen, z. B. den Campus Rütli in Neukölln, das Jugendamt Neukölln, den Jugendbund djo Deutscher Regenbogen Landesverband Berlin e.V. oder den Jugendmigrationsdienst (JMD).

Außerdem hat das Projektteam, unterstützt von ehrenamtlichen Samariterinnen und Samaritern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Deutsch-Arabischen Zentrums, in vielen Aktionen bei den neu gewonnenen Partnern Neuköllner Jugendliche auf Erste Hilfe und Bevölkerungsschutz neugierig gemacht, indem es einen Einblick in die Fahrzeuge des ASB Berlin gewährte, einen kleinen Unfall nachstellte und dazu Fragen beantwortete.

#### **Was will SAM In?**

In SAM In entwickeln Jugendliche mit und ohne Zuwanderungsgeschichte gemeinsam ein Konzept für eine kultursensible Erste Hilfe und einen kultursensiblen Bevölkerungsschutz. Dieses Konzept wollen sie anschließend als Experten den ASJ-Gliederungen bundesweit vorstellen.

#### **Wer kann teilnehmen?**

Das Projekt richtet sich an Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren, die Interesse haben, sich langfristig als Helfer zu engagieren. Sie benötigen kein Vorwissen im medizinischen Bereich und auch die Schulnoten spielen hier keine Rolle. SAM In ist für Jugendliche, die Lust haben respektvoll in einer bunt gemischten Gruppe zusammenzuarbeiten. Die Teilnahme an SAM In ist ein freiwilliges Engagement.

#### **Und los geht's: regelmäßige Workshops seit Februar**

Im Februar konnte schließlich die konkrete Arbeit der Jugendlichen starten. Seither treffen sie sich jeden Samstag und entwickeln gemeinsam ein interkulturell geöffnetes Erste-Hilfe-Programm für junge Menschen. Dabei finden sie heraus, was es bedeutet, Samariter in einer bunten und vielfältigen Stadt zu sein, und leisten mit ihren persönlichen Erfahrungen und ihrer

eigenen Geschichte einen Beitrag zum Projekt. Außerdem erhalten sie während der Workshops einen Erste-Hilfe-Kurs (ggf. weitere Ausbildungen) und erarbeiten mit uns ein neues interkulturelles Programm für den Bevölkerungsschutz. Zu diesen Workshops werden viele interessante Persönlichkeiten als Referentinnen und Referenten eingeladen, die mit den jungen Menschen Übungen rund um die Themen „Zivilcourage“, „Kulturgeschichte“,

„Identitätsbildung“ und „Engagement“ durchführen, damit diese als Gruppe zusammenwachsen können. Im Rahmen der Workshops werden sie auch verschiedene Bereiche des ASB Berlin kennenlernen und erfahren, warum sich unsere Samariter gerade für jenen Bereich einsetzen. Am Ende wollen die Projektteilnehmer sich und ihre Materialen für eine gemeinsame interkulturelle Arbeit vor anderen Gruppen in ganz Deutschland präsentieren. Sie freuen sich ab Frühjahr 2014 über Einladungen von ASJ-Gruppen aus ganz Deutschland, um dort über diese neue interkulturelle ASJ zu sprechen, ihre Methoden vorzuzeigen und Tipps zur kultursensiblen Ersten Hilfe zu geben.



#### **Kontakt und Infos:**

Kontaktieren kann man uns über [sam\\_in@asb-berlin.de](mailto:sam_in@asb-berlin.de) und über „SAM In – Samariter Interkulturell“ auf Facebook.



## Jugend bewegt - am meisten im Bundesjugendvorstand

Willst du mitentscheiden, unter welchen Rahmenbedingungen Bundesjugendwettbewerbe stattfinden? Oder wie Kinder- und Jugendgruppenarbeit unterstützt wird? Oder welche Aktionen sich die Bundesjugend im Jahr vornimmt? Oder du hast gute Ideen, wie die ASJ vorangebracht werden kann, und willst über ihre Verwirklichung mitentscheiden? Du bist

auch bereit, gemeinsam mit anderen die Entscheidungen umzusetzen? Du bist jung oder jung geblieben? Dann solltest du unbedingt über eine Kandidatur für den Bundesjugendvorstand bei der Bundesjugendkonferenz 2014 nachdenken.

Du hast Lust und Zeit, im Bundesjugendvorstand mitzuarbeiten und mitzuentscheiden, willst aber gern

noch mehr wissen? Dich interessiert beispielsweise, wie du deine Ideen in der ASJ voranbringen kannst? Wie Sitzungen des Bundesjugendvorstandes ablaufen? Welche Themen genau besprochen werden? Oder wie die Diskussionen im Bundesjugendvorstand verlaufen? Kein Problem. Für alle Interessierten besteht die Möglichkeit, als Gast an bis zu zwei Bundesjugend-

vorstandssitzungen teilzunehmen, um sich ein genaues Bild zu machen. Willst du diese Möglichkeit nutzen? Dann musst du nur im Bundesjugendbüro bei Sofia Moritz Bescheid geben, dass du Interesse hast, für den Vorstand zu kandidieren, und darum gern als Gast eingeladen werden möchtest. Du wirst dann zu einer der nächsten BJV-Sitzungen eingeladen und kannst dort alles hautnah erleben. Außerdem kannst du an Ort und Stelle die derzeitigen BJV-Mitglieder kennenlernen, ihnen Fragen über ihr Engagement im Vorstand stellen und dir sagen lassen, was sie besonders wichtig finden und was ihnen an der Vorstandarbeit besonders viel Spaß macht.

### Was ihr noch wissen solltet:

Der Bundesjugendvorstand wird auf der alle vier Jahre stattfindenden Bundesjugendkonferenz gewählt. Kandidieren kann, wer Mitglied im ASB ist. Die Satzung der ASJ sieht nur für die Ämter des Vorsitzenden, des stellvertretenden Vorsitzenden und des Schatzmeisters das Mindestalter von 18 Jahren vor. Die weiteren Vorstandsmitglieder können also auch jünger, müssen allerdings alt genug sein, ohne Aufsicht zu den Sitzungen kommen und bundesweit allein Bahn fahren zu können. Darum ist es sinnvoll, wenn Du mindestens 16 Jahre alt bist.

Das Engagement im Bundesjugendvorstand braucht auch Zeit. Es gibt sechs Vorstandssitzungen im Jahr,

die immer einen ganzen Samstag dauern. Außerdem nimmt der Vorstand an den zwei Bundesjugendausschusssitzungen im Jahr teil. Dazu kommen noch Sitzungen des Arbeitskreises, den man betreut. Ein Amt im Bundesjugendvorstand erfordert also mindestens acht, eher aber zehn bis zwölf Wochenenden im Jahr, die du für die ASJ-Arbeit einplanen solltest.

Hast du schon Erfahrung im ASJ-Vorstand vor Ort oder auf Landesebene? Das ist gut, aber nicht zwingend.

Um in den Bundesjugendvorstand gewählt zu werden, musst du mit deinen Ideen und Zielen die Delegierten auf der Bundesjugendkonferenz überzeugen, dir ihre Stimme zu geben. Wenn du gute Ideen hast und sie vorstellst, werden die Delegierten sicherlich gern deinen Namen auf den Stimmzetteln ankreuzen.

(ab)





## Goodbye, ASJ!

15 Jahre lang (genau: seit dem 2. Januar 1998) war ich als Sachbearbeiterin bei der Arbeiter-Samariter-Jugend im Bundesjugendbüro in Köln und vorher zwei Jahre beim ASB-Bundesverband Köln tätig. Dieser Lebensabschnitt war sehr schön für mich. Durch die vielen netten Menschen, die ich kennenlernen durfte, kann ich sagen: Die Zeit ist schnell vergangen und ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

In der Gemeinschaft haben wir viel erreicht. Damals war es mein erstes Anliegen in der ASJ, einen Seminar-Kalender herauszugeben: Er wurde 1999 geplant, mit der Abteilung P + Ö gestaltet und im selben Jahr veröffentlicht. Es hat mir viel Freude bereitet, gemeinsam mit der Bundesjugendreferentin für euch Seminare zu planen, Seminar-Kalender und Flyer zu gestalten.

In den 15 Jahren bei der ASJ begegnete ich auch vielen Hauptamtlichen hier im Kölner Bundesjugendbüro. Da waren als Leitung im Bundesjugendbüro: Michaela Roeder, Marc Overmann, Juliane Scholz und Sofia Moritz. Im Jahre 2004 wurde dann eine zweite Referentenstelle mit 30 Stunden eingerichtet: Ina Poschmann nahm ihre Arbeit auf. Ihr folgte Alex Bühler. 2011 kam dann noch Oliver Fina mit dem Projekt „wachSam“ hinzu. Ursula Conz durfte uns nur eine kurze Zeit bei der Arbeit unterstützen. Ach ja, zwischendurch hatten wir noch für ca. ein Jahr eine Praktikantin, Christiane Coerrenzig.

Immer wieder gab es große Ereignisse in dieser Zeit: ob nun die Bundesjugendkonferenzen, die Bundesjugendwettbewerbe, die Kindertage, die 80-Jahr-Feier 2005 oder die Kampagnen der ASJ und die vielen,

vielen Seminare. Das Maskottchen XÜ wurde im Jahr 2000 durch das Projekt „K“ ins Leben gerufen.

Trotz immer mal wieder Überstunden und eines nicht immer reibungslosen Ablaufs hat mir die Arbeit sehr viel Spaß gemacht, und durch sie bin ich im Bundesjugendbüro stets auf dem Laufenden geblieben.

Ich wünsche euch allen weiterhin eine gute Arbeit in der ASJ und in euren Gruppen vor Ort. Verliert nicht das Interesse, auch wenn die Erwachsenen manchmal meinen, sie könnten und wüssten vieles besser.

Es ist notwendig, die Jugendverbandsarbeit zu stärken und viele Jugendgruppen zu gründen, denn die Mitglieder des Jugendverbands sind die zukünftigen Funktionsträger/-innen des Erwachsenenverbandes.

Viel Spaß bei den Kindertagen vom 9. bis 12. Mai 2013 im KiEZ Grünheide, und nutzt die Chancen in den Seminaren, die euch von euren Landesjugenden und vom Bundesjugendbüro angeboten werden.

Zu guter Letzt möchte ich mich bei den Jugendgruppenleiterinnen und -leitern, bei allen Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmern und bei allen Helfern recht herzlich für die Unterstützung bedanken –

und für die vielen netten Telefon- gespräche und E-Mails, die ich mit euch austauschen durfte.

***Alles Gute und herzliche Grüße!  
Eure Karin***

## **Neuer Referent für die Jugendverbandsarbeit**



**Liebe ASJlerinnen und ASJler,**  
seit dem 1. März 2013 bin ich als Referent für die Jugendverbandsarbeit im Bundesjugendbüro der Arbeiter-Samariter-Jugend in Köln tätig und möchte mich an dieser Stelle kurz vorstellen.

Ich heiße Luca Lamonte-Austin, bin 25 Jahre alt und habe zuvor als Polizeibeamter gearbeitet. Geboren und aufgewachsen bin ich in Remagen im Rheinland, nicht weit entfernt von Köln, dem Sitz der Bundesgeschäftsstelle.

Bereits seit meiner Kindheit bin ich aktives Mitglied der DLRG, seit meinem 16. Lebensjahr zudem Angehöriger einer freiwilligen Feuerwehr. Sehr früh begann ich, als Helfer bei Schwimmkursen und im Training mitzuhelpen, später habe ich eigenständig Trainingsstunden geleitet und mich in der DLRG-Jugend engagiert.

Am Laacher See, einem großen Calderasee in der Vulkaneifel, habe ich als Schüler in den Sommerferien Wasserrettungsdienst geleistet. Die Zusammenarbeit mit jungen Rettungsschwimmern und älteren, routinierten Wasserrettern in diesen Wochen war eine tolle Erfahrung.

Zu meinen Aufgaben als Referent für Jugendverbandsarbeit zählen u. a. die Beratung und Unterstützung der regionalen Gliederungen und Landesverbände sowie die Planung, Durchführung und Nachbereitung von Veranstaltungen.

Ich finde es toll, wenn sich Kinder und Jugendliche ehrenamtlich en-

gagieren, ebenso finde ich es beachtenswert, wenn sie hierbei die Unterstützung ihrer Eltern oder anderer Erwachsener erfahren.

Gemeinsam mit euch möchte ich in der ASJ viel bewegen, damit wir auch in Zukunft ein starker Jugendverband sind!

Aus der Verantwortung, die der ASB und die ASJ gemeinsam in der Kinder- und Jugendarbeit haben, resultiert die Initiative des wachen Samariters, kurz „wachSam“, gegen sexualisierte Gewalt.

Dieses Projekt werde ich gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen weiterentwickeln, um Mitglieder der ASJ vor Gewalt zu schützen und sie fit zu machen, sexualisierte Gewalt im Alltag zu erkennen.

Neben den bekannten Gesichtern im Bundesjugendbüro bin ich als neuer Ansprechpartner für euch da – offen für Anregungen aller Art.

*(Luca Lamonte-Austin)*

# ASJ-Logo: öfter mal was Neues

Ein Logo ist meistens ein grafisches Element, das mit einem Schriftzug kombiniert ist. Auf Briefköpfen, Ausrüstungsgegenständen oder der Kleidung macht es Firmen und Organisationen, ja sogar Ortschaften und Behörden wiedererkennbar und unverwechselbar. Wenn es gut ist, vermittelt es ein positives Image und zeigt, was die Organisation, zu der es gehört, macht. Dazu muss ein Logo einheitlich in der ganzen Organisation verwendet werden. Es muss unverwechselbar sein und gut in Erinnerung bleiben. Das gelingt besser, wenn es möglichst einfach gestaltet ist und sich gut aus dem Gedächtnis nachzeichnen lässt.

## 1960: endlich ein eigenes Logo

Die ASJ hat 1960 ein Logo eingeführt. Damals hieß es „spezielles Jugendabzeichen“ und machte die ASJ als eigenständigen Jugendverband im ASB erstmals sichtbar. Das wichtigste Element war ein großes rotes Dreieck, in welches das gelbe Samariterkreuz eingebettet war.



## Ohne Renovierungen geht es nicht

Ein Logo soll dauerhaft sein. Es gelingt jedoch nur ganz selten, ein Logo vollkommen zeitlos zu gestalten. Die meisten Logos müssen ab und zu modernisiert werden, wenn sie – im Vergleich mit neueren Logos anderer Organisationen – nicht altmodisch wirken sollen.



## Die 70er- und 80er-Jahre: eine wilde Zeit auch beim Logo

Vielfalt sollte nicht beim Logo gelten. Ein Logo wirkt am besten, wenn es überall einheitlich benutzt wird. In den 70er- und 80er-Jahren waren leider trotzdem die hier abgebildeten verschiedenen ASJ-Logos an verschiedenen Orten in Gebrauch.



## Einheitlichkeit verbessert die Wiedererkennung

Im März 1991 war dieser Wildwuchs zu Ende. Nach einer dreivierteljährigen Diskussion beschloss der Bundesjugendausschuss ein neues Emblem, das seither einheitlich benutzt wird. Es besteht aus dem ASB-Logo, über das ein türkisfarbener Wischer mit den Buchstaben „ASJ“ gelegt wurde. Damit sollen gleichzeitig die Verbundenheit der ASJ zum ASB sowie die Eigenständigkeit der ASJ als Organisation ausgedrückt werden.



2010 wurde das ASB-Logo leicht modernisiert. Dies wurde im ASJ-Logo nachvollzogen. Gleichzeitig ist die Schrift „Arbeiter-Samariter-Jugend“ größer geworden und rutschte nach oben, und der Wischer bekam einen frischeren Grünton.



## Neues Logo ab 2014?

Im Zuge der Modernisierung des ASJ-Logos 2010 kam die Frage auf, ob ein neues Logo besser zur ASJ passen würde. Darin könnte eine andere Balance zwischen der Zugehörigkeit zum ASB und der Eigenständigkeit der ASJ ausgedrückt werden. Es wurde ein Vorschlag ausgearbeitet. Bei der Bundesjugendkonferenz 2014 soll entschieden werden, ob dieser zum neuen Logo der ASJ wird.

Das Grün aus dem Wischer wird im Entwurf dominierende Farbe. „ASJ“ wird in Kleinbuchstaben geschrieben und zeigt an, dass wir ein Jugendverband sind. Das Samariterkreuz im roten Feld zeigt die Verbundenheit der ASJ mit dem ASB.



Was haltet ihr von diesem Vorschlag? Teilt es uns mit über [asj@asb.de](mailto:asj@asb.de) oder auf Facebook:  
[www.facebook.com/asj.de](http://www.facebook.com/asj.de)

(ab)



## Wir sind wachSam!

Vom 8. bis 10. Februar trafen sich elf Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Niedersachsen, Bremen, Baden-Württemberg, Berlin, Thüringen und Sachsen zum wachSam-Seminar in Leipzig.

Freitagabend wurde kurz erörtert, wer mit welchem Hintergrund zum Seminar angereist ist und wo der Bedarf an Informationen zu wachSam liegt.

Am Samstag übten wir uns in der Kommunikation zum Thema „Elterngespräche“. Dieser Teil des Seminars wurde sehr informativ und abwechslungsreich von der Diplom-psychologin Frau Sorge-Werres ge-

staltet. Sie war einigen Teilnehmern bereits aus dem Seminar im September bekannt und steht uns hilfreich bei dem manchmal so schwierigen Thema der Gesprächsführung zur Seite.

Was ist aktives Zuhören? Wie kommt mein Gesagtes beim Gegenüber an? Wie erreiche ich, dass mein Gegenüber merkt, dass es von mir angenommen und verstanden wird? Mit welchen Formulierungen erreiche ich welche Reaktion bei meinem Gegenüber?

Für viele der Seminarteilnehmer kam es dabei zum sogenannten Aha-Effekt. Für unsere Arbeit bei wachSam waren zahlreiche gute Hinweise dabei, denn hier ist Empfahlungsvermögen besonders gefragt.

Zwar waren wir am späten Nachmittag erschöpft, dennoch machten wir uns noch auf den Weg in das Leipziger Kinderschutzzentrum. Dort stand uns Diplom-Sozialpädagogin Frau Hermann zur Verfügung. Sie berichtete, was alles im Kinderschutzzentrum angeboten wird, welche Hilfeleistungen gegeben werden und wer diese in Anspruch nehmen kann.

Den Abend ließen wir im Café Grundmann ausklingen. Hier tauschten wir uns über die am Tag gemachten Erfahrungen aus und es gab informative Gespräche zu laufenden Projekten der ASJ-Gruppen vor Ort.

Der Sonntag hätte allerdings der Samstag sein sollen, aber die vereinbarten Zeiten mit den Dozenten vom Samstag ließen diesen Tausch nicht zu. Am Freitagabend hatten wir festgestellt, dass sechs Teilnehmer der Gruppe bereits mehrere Seminare zu wachSam besucht und nur fünf wenige bis gar keine Kenntnisse zu dem Projekt hatten. Mit einem kurzen Einstieg zum Thema wurde nun versucht, eine gleiche Basis zu schaffen.

Anschließend wurden praktische Übungen vorgestellt und durchgeführt, wie man wachSam in den Kinder- und Jugendgruppen umsetzen kann. Für das Verständnis der Ehrenerklärung der ASJ und die inhaltliche Umsetzung fanden sich einige Spielanregungen, die mit einfachen Mitteln im Gruppenalltag umgesetzt werden können. Es war ein tolles Miteinander, viele Erfahrungen aus der Arbeit in der ASJ flossen mit ein. Neben anregenden Diskussionen gab es auch die eine oder andere heitere Begegnung am Rande.

Am Ende der zwei Tage stand ein ehrliches Feedback mit ein paar kritischen Anmerkungen in der Runde an – so z. B. der, dass wachSam ein zu wichtiges Thema sei, als dass es weiter allein auf ehrenamtlichen Schultern getragen werden könne. Sicher ist dieser Tatsache auch der Umstand geschuldet, dass sich bisher nur wenige Leute gefunden haben, die als Fachberater oder Vertrauenspersonen für wachSam tätig sein möchten.

Die fachliche Begleitung der Vertrauenspersonen wurde besonders betont, und die Lösung, die der Arbeitskreis anstrebt, nämlich zwei Wochenendseminare im Jahr anzubieten, fand breite Zustimmung.

Insgesamt wurde festgestellt, dass wachSam bekannter werden muss. Einige Landesjugenden sind aktiv am Thema dran, andere scheuen sich vielleicht noch aus den gerade genannten Gründen.

Der Austausch beim Seminar war also erfolgreich. Am Ende waren alle erschöpft, denn es waren schon Marathon-Tage, die wir absolvierten. Alle Seminarteilnehmer waren mit vollem Einsatz dabei – als Fachberaterin für wachSam kann ich nur sagen: Danke, es hat richtig Freude gemacht, mit euch zu arbeiten!

*Dorit Klemm  
Fachberaterin wachSam*

# Die aktuelle Zahl...

... ist dieses Mal die **16**. Auf 16 Jahre hat mit einer Änderung der Landesverfassung am 13. Februar 2013 Hamburg das Wahlalter abgesenkt. Hamburg ist nach Bremen und Brandenburg damit das dritte Bundesland, in dem junge Menschen schon ab 16 Jahren an Landtagswahlen und Volksabstimmungen oder Volksbegehren ihre Stimme abgeben dürfen. In den letzten Jahren wurde für Wahlen zu Stadt- und Gemeinderäten das Wahlrecht für 16-Jährige zudem in Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein eingeführt. Auch in Baden-Württemberg soll es in Kürze kommen.

Damit ist die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland in diesem Punkt bereits ein gutes Stück vorangekommen. In ihr heißt es in Artikel 12: „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Das Wahlrecht für 16-Jährige ist ein einfacher Weg, dieses Kinderrecht umzusetzen. Trotzdem gibt es jedes Mal, bevor Jugendliche in einem Bundesland ein Stimmrecht bekommen, eine intensive Debatte mit immer gleichen Argumenten.

Junge Menschen, so eines der wichtigsten Argumente für ein Wahlrecht mit 16, erhalten dadurch mehr Gewicht in der Gesellschaft. Da ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung gegenüber dem älteren Menschen kleiner wird, sorgen jüngere Wahlberechtigte dafür, dass die Interessen junger Menschen in der Politik besser wahr-

genommen werden. Jugendliche bekommen so die Möglichkeit, Entscheidungen, die sie auch selbst betreffen, mitzubestimmen. So ist ihr Einfluss höher, als wenn sie nur ihre Meinung sagen können. Die Idee der Demokratie, nach der alle Bürger eines Staates gemeinsam die politischen Entscheidungen treffen, wird besser umgesetzt, je weniger Menschen von Entscheidungen ausgeschlossen sind. Manche halten darum das Wahlalter mit 16 nur für einen Kompromiss, denn ihrer Meinung nach darf es in einer perfekten Demokratie keine Altersgrenzen beim Wählen geben.

Die Befürworter einer Senkung des Wahlalters sind überzeugt davon, dass 16-Jährige fähig sind, sinnvolle Wahlentscheidungen zu treffen. Ganz anders die Gegner. Sie meinen, Jugendliche ließen sich zu leicht beeinflussen oder neigten dazu, Parteien von den rechten oder linken Rändern zu wählen. Die wenigen bisher vorhandenen Daten zeigen, dass Jugendliche kaum Parteien „von den Rändern“ wählen. Zudem versuchen die Parteien vor den Wahlen selbstverständlich auch Erwachsene in ihrem Sinne zu beeinflussen. Auch sie sind nicht sicher davor, Parteien zu wählen, die ihnen unrealistische Wahlversprechungen machen.

Immer wieder heißt es, Jugendliche wollten gar nicht wählen. Tatsächlich war die Wahlbeteiligung der 16- und 17-Jährigen dort, wo sie das Wahlrecht haben, etwas niedriger als die der Erwachsenen. Sie war jedoch höher als die der Erstwähler über 18 Jahren. Mit erstem Argument könnte man jedoch auch fordern, Kommunalwahlen ganz abzuschaffen, denn daran nehmen immer häufiger noch nicht mal mehr die Hälfte der erwachsenen Wähler teil. Es kann also schlecht „gegen“ junge Menschen angewendet werden.

(ab)

# Demokratie in der Jugendgruppe

In einer demokratischen Jugendorganisation wie der ASJ werden Entscheidungen z. B. über das Gruppenprogramm nach Diskussionen von den Kindern und Jugendlichen in den Gruppen getroffen. Mit den hier vorgestellten Spielen und Methoden könnt ihr gemeinsam konstruktive Diskussionen üben und lernen, eindeutige Entscheidungen zu treffen. Außerdem zeigen wir euch eine Struktur, wie ihr Demokratie mit der ganzen Gruppe praktizieren könnt. Es ist nicht schwer, probiert es einfach aus.

## Ja oder nein

Alter: ab 10 Jahre

Gruppengröße: 8 bis 25 Personen

Ziele: (eigene/andere) Positionen wahrnehmen, Meinungsbild zu einem Thema/einem Vorschlag erstellen, anwärmen und einstimmen (thematisches Warming-up)

Dauer: ca. 15 Minuten

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer positionieren sich je nach Zustimmungs- oder Ablehnungsgrad zu einer Aussage.

Es wird eine (gedachte) Linie durch den Raum gezogen. Die eine Seite ist die Ja-Seite, die andere die Nein-Seite. (Die Seiten können durch zusätzliche Beschilderung kenntlich gemacht werden.)

Die Moderation liest eine Aussage vor (je nach zeitlichem Rahmen zwischen vier und sieben Thesen) und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer positionieren sich abhängig von ihrem Zustimmungs- oder Ablehnungsgrad auf der Ja- oder Nein-Seite.

Die/einige Teilnehmer erläutern kurz, warum sie sich auf der Ja- oder Nein-Seite positioniert haben.

Andere oder gegensätzliche Positionen bleiben stehen und werden nicht diskutiert. Je nach Zielsetzung, Gruppengröße und Altersmischung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist es notwendig, darauf zu achten, dass die Wortbeiträge nicht zu lang werden, sondern eher Blitzlichtcharakter haben. Die Thesen sollten deutlich und kurz formuliert werden. Jeder Teilnehmer muss sich positionieren. Ein „Ja“ wird nicht akzeptiert.

## Gruppenrat

Alter: 7 bis 16 Jahre

Gruppengröße: alle Gruppenteilnehmer

Ziele: gemeinsames Planen von Projekten, Ausflügen, Gruppenprogrammen, aber auch Thematisieren von Problemen, Konflikten, Ungerechtigkeiten

Dauer: regelmäßig wiederkehrend mindestens 30 Minuten

Der Gruppenrat stammt aus der Freinet-Pädagogik und findet als regelmäßige Gesprächsrunde in der Gruppe statt. Die Gruppe berät, diskutiert und entscheidet gemeinsam über selbst gewählte Inhalte, Regeln, Maßnahmen usw.

Der Gruppenrat findet regelmäßig (abhängig von der Häufigkeit der Gruppenstunden etwa einmal im Monat oder einmal im Vierteljahr) unter dem Vorsitz einer Teilnehmerin oder eines Teilnehmers (Präsidentin oder Präsident) statt. Diese Position wird von der Gruppe in regelmäßigen Abständen gewählt.

Für die Sitzungen gelten Regeln, die besprochen und von allen akzeptiert werden müssen.

Die Regeln des Gruppenrats:

- Alle sitzen im Kreis und können einander sehen;
- alle sprechen einander direkt an;
- zuhören, nur eine/einer redet;
- wenn ich nicht mehr zuhören kann, sage ich es;
- keine Außenseiter schaffen;
- es gibt keine Fehler;
- zum Thema reden.

Die Sitzungen haben eine Tagesordnung. Die Themen werden im Vorfeld gesammelt, z. B. in einem Briefkasten, an einer Wandzeitung oder direkt vor Beginn des Gruppenrats.

Die Sitzungen werden protokolliert und die Protokolle ausgehängt.

Für die Abstimmungen gelten verschiedene Verfahren. Es gibt Konsensbeschlüsse, Mehrheitsbeschlüsse und differenzierte Beschlüsse. Individuelle Bedürfnisse und

die Kooperation aller sollten nicht in Widerspruch geraten. Besonders wichtig ist der Grundsatz: Jeder Mensch hat eine Stimme. Das gilt, wie alle anderen Regeln und Beschlüsse, auch für die Gruppenleitung.

Gut ist es, den Gruppenrat stufenweise einzuführen, er stellt hohe Anforderungen an Gruppenleitungen. Wenn es auch sinnvoll ist, bei dessen Einführung zunächst die Leitung zu übernehmen, müssen deren Mitglieder doch bemüht sein, diese so schnell wie möglich wieder abzugeben und sich „gleichberechtigt“ in den (neuen) Gruppenrat integrieren zu lassen. Das erfordert nicht nur die Fähigkeit, Rollenverhalten abzulegen, sondern beispielsweise auch die Bereitschaft, zu lernen, sich zu ändern und eigene Fehler im Gespräch einzustehen.

### Bootsspiel

Alter: ab 16 Jahre

Gruppengröße: 9 bis 20 Personen

Ziele: Rollen übernehmen/Perspektiven wechseln, Förderung und Entwicklung der Argumentationsfähigkeit, Entscheidungsstrukturen thematisieren

Dauer: über eine Stunde

Neun freiwillige Teilnehmerinnen und Teilnehmer sitzen nach einem Schiffbruch in einem Rettungsboot, das aber nur acht Personen aufnehmen kann. Das Boot sinkt. Die Schiffbrüchigen müssen sich darüber einigen, wer das Boot verlassen muss, damit nicht alle untergehen.

Ein fiktives Boot ist zu Beginn des Spiels durch die Spielleitung aufgebaut worden (z. B. eine Decke, Zeitungen oder ein Seilkreis). Neun Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gruppe werden gebeten, sich freiwillig für das Spiel zu melden.

Die Spielleitung erläutert die Situation etwa so: „Eure Gruppe hat Schiffbruch erlitten. Es steht nur ein Rettungsboot zur Verfügung, in dem ihr gerade sitzt und mit dem ihr zu neunt auf dem Meer treibt. Da das Boot gebaut ist, um acht Menschen zu fassen, ihr aber zu neunt seid, droht das Boot nun zu sinken. Eine Person muss das Boot verlassen, wenn nicht alle untergehen sollen. Ihr müsst eine Entscheidung treffen.“

Die neun Freiwilligen „steigen in das Boot“. Die Schiffbrüchigen erhalten aber, bevor die Diskussion beginnt, die Aufgabe, sich jeder eine Identität bzw. Rolle auszudenken und sie anzunehmen (Arzt, Mutter mit zehn Kindern, Professor, Kapitän etc.).

Nun beginnt die Diskussion: Jede Person im Boot muss Argumente dafür finden, warum gerade sie/er im Rettungsboot bleiben sollte.

Am Ende muss die Gruppe im Rettungsboot entscheiden, wer bleiben darf und wer „über Bord“ gehen soll.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die nicht im Rettungsboot sitzen, beobachten das Spiel.

Zum Schluss findet eine Auswertung der Diskussion und Entscheidungsfindung statt.

Die Rollen bzw. Identitäten, die die schiffbrüchigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Boot annehmen, sollten sowohl positive als auch negative Eigenschaften aufweisen. Die Eigenschaften können auch im Vorfeld schriftlich festgehalten werden.

Wenn sich die Diskussion sehr lange hinzieht, kann die Spielleitung Situationen und Vorkommnisse in das Rollenspiel eingeben, welche die Gruppe zu einer schnelleren Entscheidungsfindung zwingen (beispielsweise: „Die Hälfte des Rettungsboots ist mit Wasser vollgelau-fen. Es kann noch drei Minuten diskutiert werden, dann sinkt das Boot“).

Achtung: Die Spielleitung muss der Gruppe deutlich machen, dass es sich um ein Rollenspiel handelt, und eindeutig Spielbeginn und Spielende signalisieren. Nach Spielende sind die Rollen nicht mehr existent. – Niemand darf zu dem Spiel überredet werden.

(Vanessa Scholand)

Quelle: [www.bpb.de/methodenkoffer](http://www.bpb.de/methodenkoffer)



## Küzelu, liebe ASJler!

zurzeit stoße ich überall auf den Begriff „Märchen“. Nicht nur bei den Kindertagen, auch im Fernsehen und im Kino scheint es immer wieder darum zu gehen. Meine Freundin, die Büchermaus, hat mir erzählt, dass sie Märchen vor allem gern zum Abend hin verschlingt. Sie ist daher sehr glücklich darüber, dass Menschen, wie die Brüder Grimm, die Geschichten niedergeschrieben haben.

**Losbuch Projekt Küzelu,  
Eintrag 465**

Nach dem, was ich herausgefunden habe, sind Märchen so ähnlich wie die Schattenspiele auf meinen Planeten. Vor langer Zeit, bevor wir damit begannen, die Energie unseres Planetenkerns zu nutzen, waren Schattenspiele ein beliebter Zeitvertreib. Abends versammelte sich die Familie, und man zeigte sich gegenseitig, welche Formen man mit einem Licht und seinen Händen an die Wand werfen konnte. Professionelle Schattenspieler zogen von Höhle zu Höhle und zeigten ihre Kunst. Ihnen gelang es, mit ihren vier Händen und zahlreichen Formen Geschichten an der Wand entstehen zu lassen. „Das zweiarmige Monster“, „Der Eislutscher“, „Der Schneefall“ und meine persönliche Lieblingsgeschichte „Der Himmelsflug“ waren damals allgemein bekannt. Wenn kein professioneller Schattenspieler zu Gast war, dann wurden diese Ge-

schichten oft von zwei Leuten improvisiert, die sich bemühten, die Schattenformen so gut wie möglich zu kopieren, und notfalls Teile der Geschichte mit Handzeichen erzählten. Manchmal entwickelten sich die Geschichten dadurch auch weiter. „Das zweiarmige Monster“ gibt es in unzähligen Versionen. In manchen ist es böse, in manchen ist es einfach missverstanden. Wenn es böse ist, dann wird es am Ende der Geschichte immer besiegt. Aber es gibt auch Geschichten, in denen es am Ende Kopfarme bekommt und ein normales Leben führen kann.

Heutzutage gibt es kaum noch Schattenspieler, und die, die es gibt, treten nicht in den Privathöhlen, sondern in unseren Theatern auf. Das letzte Mal, dass ich eine Vorstellung gesehen habe, war kurz vor meinem Abflug, und es waren leider kaum Zuschauer da. Die Familien treffen sich auch nicht mehr zum Improvisieren. Geblieben sind einige grundlegende Schattenformen, die jeder kann. Viele Eltern lassen sie für ihre Kinder zum Einschlafen entstehen. Aber es kommt auch immer häufiger vor, dass stattdessen einfach ein Projektor läuft, der angeblich beruhigende Formen an die Wand wirft.

Ich bin froh, dass meine Mutter ziemlich gute Schattenformen konnte. Genug, um mir re-

gelmäßig den „Himmelsflug“ vorzuführen. Es war diese Geschichte, die in mir schon früh den Wunsch geweckt hat, eines Tages auch fliegen zu können. Ich habe von der Erde gehört und von Wundern geträumt, die ich hier vorfinden würde. Wer weiß: Ohne Schattenspiele wäre ich vielleicht kein Pilot geworden und hätte nie euch Kinder der ASJ kennengelernt.

Daher finde ich es etwas schade, dass Schattenspiele auf meinem Planeten immer weniger Beachtung finden. Es beruhigt mich ein wenig, dass die Menschen ihre Märchen nach wie vor zu schätzen wissen, denn vielleicht werden dann auch unsere Schattenspiele nie vollkommen verschwinden.

(fs)





## ASJ Hamburg

die Feuerwache F11 Innenstadt der Berufsfeuerwehr Hamburg.

Es galt, den Arbeitsalltag einer Feuerwehrfrau und eines Feuerwehrmanns hautnah mitzuerleben und etwas über die Technik und die Ausbildung, aber auch die Geschichte der „roten Helden“ zu erfahren.

Ein diensterfahrener Feuerwehrmann begleitete uns durch die zweistündige Besichtigung und stand allen Fragen der neugierigen Gruppe Rede und Antwort. Unter anderem erfuhren wir, dass 110 Beamte der Feuerwehr allein an dieser einzigen Feuerwache arbeiten. Die Wache, die wir besichtigten, wurde schon 1909 in Dienst

gestellt und war die erste in Hamburg, die mit motorisierten Einsatzfahrzeugen ausgestattet wurde.

Der erste Einsatzalarm ließ nicht lange auf sich warten, und so hatten wir die einmalige Möglichkeit, die Feuerwehr in Aktion zu sehen. Alles ging rasend schnell, in nur wenigen Augenblicken waren die Fahrzeuge auf dem Weg zu ihrem Einsatzort.

Nachdem wir noch die verschiedenen Fahrzeuge anschauen und zum Teil auch deren Ausstattung ausprobieren durften, endete unsere Exkursion mit vielen neuen Eindrücken und einer Menge Begeisterung.

(Matthias Malt)





## ASJ Hessen



### Tagesfahrt Europapark

Voller Freude haben wir sie erwartet, die letzte Veranstaltung der Landesjugend Hessen im Jahr 2012. Am 24. November 2012 war es dann endlich so weit: ASJ-Gruppen aus Baunatal, Frankfurt, Kassel, Wiesbaden und Eschborn gingen in den Europapark.

Im Eingangsbereich des Europaparks oder besser gesagt in Deutschland, wie uns die Parkbeschilderung zeigte, war ein Weihnachtsmarkt aufgebaut. Von den Fahrgeschäften waren bis auf die Holzachterbahn und die Wildwasserbahnen alle in Betrieb. Um erst mal einen Überblick zu bekommen, konnte man ein Fahrgeschäft benutzen, das 75 Meter in die Höhe

fuhr und sich dort für zwei Minuten um die eigene Achse drehte. Außerdem gab es diverse Shows zu sehen. Da an diesem Tag im Park relativ wenig los war, reichte die Zeit, alle Fahrgeschäfte mindestens einmal zu benutzen.

Abends fuhren wir von der Jugendherberge in Kehl in das benachbarte Straßburg, um uns was zu essen zu „jagen“. Nach Parkplatzsuche und zehn Minuten Fußweg haben wir in einem kleinen Restaurant tatsächlich Platz für 17 Personen gefun-

den. Doch jetzt das nächste Problem: Die komplette Speisekarte war in Französisch. Glück also für diejenigen, die die französische Sprache beherrschen, denn die konnten sich etwas zu essen bestellen ... Spaß beiseite, auch die anderen mussten nicht verhungern. Denn wer nicht wusste, was er gleich bestellen würde, konnte sich an die Jugendgruppe aus Frankfurt wenden, unter denen sich zum Glück ein Franzose befand.

(Sarah Laske)



## ASJ Niedersachsen



### Die ASJ Lüneburg und das Projekt Sülfmeisterfest-Umzug

1472 wurden die Lüneburger Sülfmeistertage erstmals urkundlich erwähnt. Sie waren im Mittelalter das Fest der Besitzer von Siedepfannen, mit deren Hilfe Salz in der Lüneburger Saline gewonnen wurde.

Heutzutage finden die Festspiele in der gesamten Lüneburger Innenstadt statt. Highlight der Sülfmeistertage ist der große Festumzug. Dabei ziehen mehr als 100 Vereine, Firmen und Gesellschaften durch die Straßen und zeigen sich mit selbst gebauten Figuren, Festwagen

und vielem mehr. An den Straßenrändern drängen sich jedes Jahr mehrere Tausend Menschen, um dieses Spektakel mitzuerleben. Das Ganze erinnert an Karneval.

Auch der Arbeiter-Samariter-Bund Kreisverband Lüneburg nimmt an diesem Festumzug teil und wartet mit all seinen Funktionen und Leistungen auf. Geplant wird das jedes Jahr von einer Projektgruppe der

ASJ mit mehreren Kindern und Jugendlichen. Sie machen sich Gedanken, wie man den ASB, die ASJ, die Erste Hilfe und das Ehrenamt kreativ präsentieren kann. Außerdem möchten die ASJler die ehrenamtliche Arbeit und die Jugendgruppe schmackhaft machen und viele Kinder für die Arbeit in der ASJ begeistern und gewinnen.

Das Sülfmeisterfest ist bei der ASJ ein fester Bestandteil bei den Jugendtreffen. An mehreren Tagen und Wochenenden vor dem Fest treffen sich die ASJler, um zu bauen, zu basteln und zu malen. Es wird gehämmert, gesägt und mit viel Farbe gearbeitet. Heraus kommen jedes Jahr tolle Werke, wie Seifenkisten in Rettungswagenoptik, Erste-Hilfe-Stationen und noch vieles weitere. An Kreativität mangelt es nie.

Begleitet von XÜ, dem Maskottchen der ASJ, einer Seifenkiste und einem Notarzteinsatzfahrzeug mit





vielen Luftballons, liefen die ASJler durch Lüneburg und präsentierten eine hervorragende Jugendarbeit. Nach dem Fest waren alle müde, aber viele hatten auch schon wieder neue Ideen und schmiedeten Pläne für das kommende Jahr.

(Joschka Schiller)



### *ASJ Nordrhein-Westfalen*



#### **Ein schönes Fest für alle – Arbeiter-Samariter-Jugend beschenkt Kinder in Witten**

Ein buntes Päckchen unter dem Weihnachtsbaum ist nicht selbstverständlich. Auch in Witten gibt es viele Kinder, für die Weihnachten kein besinnliches Familienfest mit Gänsebraten und Geschenken ist. Viele Familien, auch in unserer Nachbarschaft, leben am Existenzminimum, an Geschenke ist da kaum zu denken.

Um auch diesen Kindern in diesem Jahr ein schönes Weihnachtsfest zu



bescheren, ließ sich die Arbeiter-Samariter-Jugend Witten von der jährlichen Aktion des Vereins Geschenke der Hoffnung e.V. inspirieren und startete eine Weihnachtsaktion.

„Unser Motto ist: Wir helfen hier und jetzt. Natürlich gibt es viele bedürftige Kinder in unserer Welt, jedoch gibt es die halt auch in Witten, und wir wollen etwas für die Menschen in unserer Nachbar-

schaft tun“, beschreibt Markus Zeuch, Vorsitzender der Arbeiter-Samariter-Jugend, die Situation. Über mehrere Wochen sammelten die jugendlichen Samariter Spielzeug, Kleidung und vieles mehr für Kinder zwischen zwei und 18 Jahren. Es wurden einige schon gut gefüllte Kartons gespendet, aber auch viele einzelne Spielzeuge und Kleidungsstücke. In Schuhkartons und mit Geschenkpapier verpackt, wurden aus den Spenden viele kleine Geschenke, welche die jungen Samariterinnen und Samariter an die Gruppen der „Ruhrtal Engel“ und an das Kinderheim Egge, die „Waisenheimat“, übergaben.

### ASJler aus NRW lernen Selbstverteidigung

„Sich selbst schützen können heißt leider oft auch, sich wehren zu können.“ Daniel Müller vom ASB Witten, Initiator des ersten ASJ-NRW-Selbstverteidigungsseminars in Münster, weiß, wovon er spricht.



„Auch als vermeintlicher Retter in der Not ist man oft vor Anfeindungen, Pöbeleien und sogar körperlicher Gewalt nicht sicher.“ Zusammen mit Trainer Nico Schüssler brachte der Rettungsassistent am 15. September in Münster 21 begeisterten jungen Teilnehmern aus ganz NRW einige wirkungsvolle Techniken aus dem sogenannten Krav-Maga näher.



Mit viel Witz, aber ebenso peitschendem wie bestimmtem Ton scheuchen die beiden die jungen Samariterinnen und Samariter über das Parkett der Sporthalle im DJK Bildungs- und Sportzentrum in Münster. Abwechselnd fordern sie Kniebeugen und Liegestütze von der trappelnden Meute, bevor sich alle um Krav-Maga-Trainer Nico Schüssler im Mittelkreis versam-

meln. Während einige junge Samariter noch um Luft ringen, zeigen die beiden Selbstverteidigungsexperten, was es heißt, seine Position gegenüber einem potenziellen Angreifer zu verbessern. „Wir wollen den Jugendlichen zeigen, wie sie sich, wenn eine Konfrontation unausweichlich ist, gegenüber einem Angreifer in eine für sie sichere Position bringen können, ohne sich oder den Angreifer zu gefährden oder zu verletzen“, so Daniel Müller. Christina Wille, eine Teilnehmerin, zieht nach dem anstrengenden, aber auch lehrreichen Tag ihr Fazit: „Vor ein paar Jahren hatte mich mal jemand von meinem Fahrrad gerissen, ich konnte mich losreißen und flüchten, damals hatte ich Glück, dass nichts weiter passiert ist, heute wüsste ich zumindest schon mal, wie ich meine Position gegenüber einem Angreifer verbessere.“

(Sebastian Stewen)

### **Neuer Vorstand und neue Pläne bei der Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ) im ASB Bonn/Rhein-Sieg/Eifel e.V.**

Am 1. Februar hat die Mitgliederversammlung der ASJ Bonn/Rhein-Sieg/Eifel einen neuen Vorstand gewählt. Neuer Jugendleiter ist Ben Fabry (25), zu seiner Stellvertreterin wurde die 23-jährige Vereena Mahlberg und zum Schatzmeister der ebenfalls 23-jährige Erik Westphal gewählt. Neue Beisitzer im sechsköpfigen Gremium sind



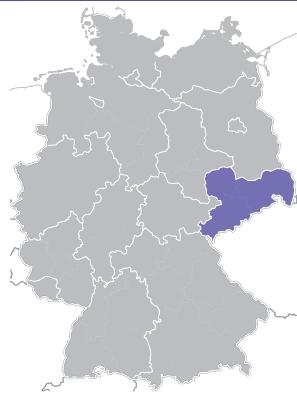
Melanie Becker, Kerrin Staat und Lucas Ehrhard. Die neuen Vorstandsmitglieder sind aus verschiedenen Schulsanitätsdiensten der Bonner Schulen zum ASB gekommen. Sie haben hier nach dem Abitur sowohl im haupt- als auch im ehrenamtlichen Bereich verschiedene Aufgaben gefunden.

Der bisherige Jugendleiter, Markus Galetzka, hatte sich nicht mehr zur Wiederwahl gestellt und wurde mit großem Dank verabschiedet. Er wechselte in die Jugendkontrollkommission und steht weiterhin dem neuen Vorstand beratend zur Seite.

Der Vorstand plant auch neue Aktivitäten. Standen bisher vor allem

solche in den Bereichen Realistische Unfalldarstellung (RUD), Schulsanitätsdienst und Dr. Bob auf Visite (spielerische Einführung der Erste Hilfe in Kindergärten und Grundschulen) im Mittelpunkt der ASJ-Arbeit vor Ort, „so wollen wir in Zukunft auch regelmäßige Treffen in den ASB-Räumen und Ferienfreizeiten anbieten“, so ASJ-Vorsitzender Ben Fabry. Außerdem wird die ASJ zukünftig auch Grundlagenseminare zum Erwerb der Jugendgruppenleitercard (JuLeCa) anbieten. Das erste Grundlagenseminar wird bereits im Mai 2013 stattfinden.

(Benjamin Fabry)



## ASJ Sachsen



### Winterfreizeit in Oybin

Am Wochenende war es wieder so weit, die Kinder der ASJ Zittau, Görlitz und Neustadt fuhren nach Oybin zur Winterfreizeit in die Kita „Oybienchen“.

Schon am ersten Tag, nach Quartierbeziehung und Abendbrot, ging es zum Nachtrodeln. Es war ein riesiger Spaß, im Dunkeln die Piste runterzufahren.

Am nächsten Tag brachte alle ein Reisebus zur Wetterstation nach Oberoderwitz. Die Kinder haben anschaulich erklärt bekommen, wie eine Wetterstation funktioniert, und konnten sich die Technik von früher ansehen, die man für eine Wettervorhersage brauchte. Nach

dem Mittagessen in Zittau liefen alle in das Kinder- und Familienzentrum „Domino“ zum Spielen, Toben und Basteln. Wieder im „Oybienchen“ angekommen, war bis zum Abendbrot Freispiel angesagt. Nach einer deftigen Pizza beschäftigten sich die Kinder mit verschiedenen Spielen bis zur Bettzeit.

Am Samstag wurden alle nach Jonsdorf in die Eishalle zum Schlittschuhlaufen gefahren. Am Anfang lagen noch viele auf dem Eis, aber gegen Ende klappte es bei fast allen super. Mit dem Zug sollte die Fahrt

wieder zurückgehen, aber dieser erschien gar nicht erst. So kamen die ASB-Kleinbusse wieder zum Einsatz. Nach dem Mittagessen verbrachten die Kinder den restlichen Tag im „Oybienchen“. Es wurde gelesen, gespielt und gebastelt. Zum Tagesausklang ging es noch einmal auf die Piste zum Nachtrodeln. Hier konnten alle nach Lust und Laune toben.

Und schon war der letzte Tag in Oybin angebrochen, welcher mit Quartierräumen anfing und mit einem Besuch im „Trixibad“ in Großschönau gegen 16 Uhr endete.

Danach wurden alle Kinder eingesammelt und nach Hause gefahren, wo sie ihren Eltern todmüde in die Arme fielen.

Es war ein Superwochenende und alle möchten sich bei der Arbeiter-Samariter-Jugend des ASB-Landesverbandes Sachsen bedanken, dass sie so etwas möglich gemacht hat.

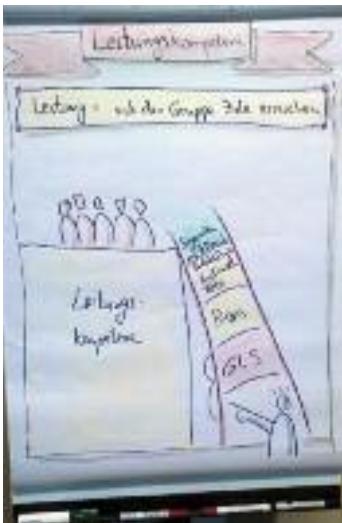


(Daniela Scholz)



## Erfolgreicher Start: erstes Inhouse-Seminar für Jugendgruppenleiterinnen und Jugendgruppenleiter in Kiel

Mitte Dezember 2012 fand für Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter aus Rendsburg, Kiel und Geesthacht das erste Inhouse-Seminar der ASJ Schleswig-Holstein statt. Dabei handelte es sich um ein von der Landesjugend auf Wunsch der Gliederungen organisiertes Tagesseminar. Inhaltlich ging es um die Rolle und Aufgaben des Jugendgruppenleiters und das Thema Erste Hilfe für Kinder.



## ASJ Schleswig-Holstein



Jens Vetter stellte die Entwicklung von Leitungskompetenz in der Gruppenarbeit ins Zentrum einer Seminareinheit. Im Gespräch wurde das unserer Arbeit zugrunde liegende Menschenbild erarbeitet. Es ging um Aspekte wie Wertschätzung, Ganzheitlichkeit, Gleichwertigkeit und Selbstbestimmung. Ein Thema war auch, wie wichtig es ist, die eigene Vorgehensweise und Einstellungen zu reflektieren und sich des Unterschieds zwischen Selbstwahrnehmung und dem Bild anderer bewusst zu sein. Eine Gruppenarbeit förderte wichtige Eigenschaften des idealen Jugendgruppenleiters zutage. Außerdem wurde der Umgang mit der Macht des Gruppenleiters thematisiert und es blieb Raum für Ausflüge in die Bereiche Programmgestaltung sowie Engagementmotive und Motivation von Teammitgliedern.

Den Nachmittag gestaltete Erste-Hilfe-Ausbilder Wolfgang Mainz aus dem RV-Kreis Plön. Zunächst ging es um Erste-Hilfe-Maßnahmen, die auch Kindern unter zehn Jahren in Gruppenstunden vermittelbar sind. Anschließend befass-ten sich die Teilnehmer/-innen mit

kooperativen Lernmethoden, die es Kindern ermöglichen, mit Spaß und Freude in der Gruppe voneinander zu lernen. Das stärkt neben dem Faktenwissen auch Sozialverhalten und Selbstbewusstsein. Ganz praktisch wurde es, als beide Einheiten zusammengeführt wurden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernten Spiele und Methoden kennen, die Kindern die Grundlagen des menschlichen Körpers, Hilfsmaßnahmen im Notfall und Möglichkeiten der Gefahrenvermeidung näherbringen. Diese reichen von Memory über Puzzles, Malbogen und Bildergeschichten bis zu Bastelaufgaben, Ballspielen und Erste-Hilfe-Übungen.

Aufgrund des durchweg positiven Feedbacks wird die Landesjugend Schleswig-Holstein weiterhin Inhouse-Seminare anbieten.

(jve)

**Landesjugendleitungen**

**Landesjugend  
Baden-Württemberg**

[www.asj.de](http://www.asj.de)

Landesjugendleiter:

Utz Traut

Stellv. Landesjugendleiterin:

Melanie Traub

Landesjugendschatzmeisterin:

Beate Nischke

Landesjugendreferentin:

Odilia Springmann

Landesjugendgeschäftsstelle:

Bockelstraße 146

70619 Stuttgart

Tel: 0711/44013-500

E-Mail: info@asj.de

**Landesjugend Bayern**

[www.asj-bayern.de](http://www.asj-bayern.de)

Landesjugendleiter:

Tobias Maisel

Stellv. Landesjugendleiter:

Henning Schmidt

Landesjugendschatzmeister:

Chris Jürgens

Landesjugendreferent:

Matthias Englert

Landesjugendgeschäftsstelle:

Grundstraße 9

91056 Erlangen

E-Mail: landesjugendleitung@asj-bayern.de

**Landesjugend Berlin**

[www.asj-berlin.de](http://www.asj-berlin.de)

Landesjugendleiterin:

Tanja Hackradt

Stellv. Landesjugendleiterin:

Anita Terborg

Landesjugendschatzmeister:

Felix Neumann

Landesjugendreferent:

Florian Richter

**Landesjugendgesäftsstelle:**

Rudolfstr. 9

10245 Berlin

Tel: 030/21307-111

E-Mail: asj@asb-berlin.de

**Landesjugend Brandenburg**

[www.asb-lv.bbg.de](http://www.asb-lv.bbg.de)

Landesjugendleiterin:

Katrin Werner

Stellv. Landesjugendleiterin:

Jane Blumenthal

Landesjugendschatzmeisterin:

Janine Pietruska

Landesjugendreferentin:

Janine Pietruska

Landesjugendgeschäftsstelle:

Försterweg 1

14482 Potsdam

Tel.: 0331/60 08 79-60

E-Mail: mail@asb-lv-bbg.de

**Landesjugend Bremen**

Landesjugend im Aufbau

[www.asj-bremen.de](http://www.asj-bremen.de)

Landesjugendleiterin:

Christin Corinth

Landesjugendgeschäftsstelle:

Bremerhavener Str. 150

28219 Bremen

Tel: 0421/38690-638

E-Mail: ccr@asj-bremen.de

**Landesjugend Hamburg**

[www.asj-hamburg.de](http://www.asj-hamburg.de)

Landesjugendleiter:

Matthias Malt

Stellv. Landesjugendleiter:

Kevin Schneider

Landesjugendschatzmeister:

Christoph Gill

Landesjugendreferentin :

Sigrid Schubert

Landesjugendgeschäftsstelle:

Schäferkampsallee 29

D-20357 Hamburg

Tel: 040/833 98-0

E-Mail: asj@asb-hamburg.de

**Landesjugend Hessen**

[www.asj-hessen.de](http://www.asj-hessen.de)

Landesjugendleiter:

Sebastian Radig

Stellv. Landesjugendleiterin:

Christina Grebe

Landesjugendschatzmeister:

Matthias Röhler

Postanschrift:

ASJ Hessen

Feuerwehrstr. 5

60435 Frankfurt am Main

E-Mail: info@asj-hessen.de

**Landesjugend**

**Mecklenburg-Vorpommern**

[www.asj-mv.de](http://www.asj-mv.de)

Landesjugendleiter:

Michael Wollatz

Stellv. Landesjugendleiterin:

Heike Kempcke

Stellv. Landesjugendleiterin:

Cora Hauptvogel

Landesjugendreferentin:

Stephanie Klose

Landesjugendgeschäftsstelle:

Schleswiger Str. 6

18109 Rostock

Tel: 0381/6 70 71 33

E-Mail: info@asj-mv.de

**Landesjugend Niedersachsen**

[www.asj-niedersachsen.de](http://www.asj-niedersachsen.de)

Landesjugendleiter:

Jörn Mrusek

Stellv. Landesjugendleiter:

Gordon Ohlendorf

Landesjugendschatzmeister:

Heiko Wiedenroth

Landesjugendreferentin:

Stephanie Ferber

<b>Landesgeschäftsstelle:</b> Petersstr. 1-2 30165 Hannover Tel.: 0511/3 58 54-72 E-Mail: s.ferber@asj-hannover.de	<b>Landesjugendschatzmeister:</b> Peter Schröder <b>Landesjugendreferentin:</b> Nadine Pflug <b>Landesjugendgeschäftsstelle:</b> Kaiserstr. 57-61 55116 Mainz Telefon: 06131-97 79 28 E-Mail: info@asj-rp.de	<b>Stellv. Landesjugendleiter:</b> Markus Dietrich <b>Landesjugendschatzmeister:</b> Michael Schulz <b>Landesjugendreferent:</b> Jens Vetter <b>Landesjugendgeschäftsstelle:</b> Hamburger Chaussee 90 24113 Kiel Tel.: 0431/7054-158 E-Mail: info@asj-sh.de
<b>Landesjugend</b> <b>Nordrhein-Westfalen</b> <b>www.asj-nw.de</b> <b>Landesjugendleiter:</b> Tino Niederstebruch <b>Stellv. Landesjugendleiter:</b> Michael Vowinkel <b>Landesjugendschatzmeister:</b> Peter Mergenbaum <b>Landesjugendreferentin:</b> Katharina Blickhäuser <b>Landesjugendgeschäftsstelle:</b> Eupener Str. 161 A 50933 Köln Tel: 0221/94 97 07-33 E-Mail: asj@asb-nw.de	<b>Landesjugend Sachsen</b> <b>www.asj-sachsen.de</b> <b>Landesjugendleiterin:</b> Dorit Klemm <b>Stellv. Landesjugendleiter:</b> Stephan Kühne <b>Landesjugendreferentin:</b> Nadine Wieland <b>Landesjugendgeschäftsstelle:</b> Am Brauhaus 8 01099 Dresden Tel: 0351/4 26 96 19 E-Mail: dorit.klemm@asj-sachsen.de	<b>Landesjugend Thüringen</b> <b>www.asj-thueringen.de</b> <b>Landesjugendleiter:</b> Michael Klein <b>Stellv. Landesjugendleiter:</b> Silvio Becker <b>Landesjugendschatzmeisterin:</b> Michaela Becker-Kühn <b>Landesjugendgeschäftsstelle:</b> ASJ-Thüringen c/o Silvio Becker Sommerleithe 91 07549 Gera E-Mail: lj@asj-thueringen
<b>Landesjugend Rheinland-Pfalz</b> <b>www.asj-rlp.de</b> <b>Landesjugendleiter:</b> Simon Dagne <b>Stellv. Landesjugendleiter:</b> Thomas Seib	<b>Landesjugend</b> <b>Schleswig-Holstein</b> <b>www.asj-sh.de</b> <b>Landesjugendleiter oder -in:</b> derzeit nicht besetzt	
<b>Der Bundesjugendvorstand</b> <b>Bundesjugendleiter:</b> Simon Dagne simon.dagne@asj-bj.de <b>Stellv. Bundesjugendleiter:</b> Martin Spilker-Reitz martin.spilker-reitz@asj-bj.de <b>Bundesjugendschatzmeisterin:</b> Sonja Spilker sonja.spilker@asj-bj.de <b>Weitere Vorstandsmitglieder:</b> Daniel Berndt daniel.berndt@asj-bj.de Katja Betzel katja.betzel@asj-bj.de	<b>Bundesjugendkontrollkommission:</b> Jürgen Hermann juergen.hermann@asj-bj.de  <b>Bundesjugendbüro</b> Sofia Moritz Leiterin des Bundesjugendbüros sofia.moritz@asj-bj.de	Alexander Bühler Referent für Jugendverbandsarbeit alexander.buehler@asj-bj.de  Luca Lamonte-Austin, Referent für Jugendverbandsarbeit luca.lamonte-austin@asj-bj.de  Isabel Flaspöhler Assistentin im Bundesjugendbüro Isabel.flaspoehler@asj-bj.de  <b>Postanschrift:</b> Arbeiter-Samariter-Jugend Deutschland Sülzburgstraße 140 50937 Köln Tel: 0221-4 76 05-2 47/2 09/ 2 96/ 2 34 Fax: 0221-4 76 05-2 13

**Acht Tickets zur 125-Jahr-Feier des ASB-Bundesverbandes  
am 23. August in Berlin zu gewinnen**

# Berlin, Berlin, die ASJ fährt zum Geburtstag nach Berlin!



Dieses Jahr wird der Arbeiter-Samariter-Bund 125 Jahre alt, in Worten ein-hundertfünfundzwanzig – wenn das mal kein Grund zum Feiern ist! Und der ASB feiert auch, und zwar gleich drei Mal. Mit einem sozialpolitischen Fachkongress in Hamburg am 26./27. April 2013, mit einem Zukunftskongress in München am 25./26. Oktober 2013 und mit der großen Jubiläumsveranstaltung am 23. August 2013 in Berlin. Das wird allerdings keine trockene Festveranstaltung, wie man bei so einem gesetzten Alter leicht annehmen könnte, sondern eine richtig schicke Geburtstagsparty, mit allem, was dazugehört.

## Hier einige Highlights:

- Moderation durch „Miss Tagesschau“ Judith Rakers
- Verleihung des Annemarie-Renger-Preises
- Sektempfang
- Abendgala mit Showact Roger Cicero
- Jubiläumsdisco mit zwei Berliner DJs



Die Veranstaltung findet im Hotel Maritim in Berlin statt, und wer eines von acht Tickets erhält, gewinnt nicht nur die Teilnahme an der Jubiläumsveranstaltung, sondern auch zwei Übernachtungen in einem Viersternehotel, inklusive An- und Abreise.

## Und so einfach geht's:

- Schreib uns eine möglichst kreative Begründung, wieso genau du der oder die Richtige bist, an der Party teilzunehmen, um die ASJ dort zu vertreten!
- Teilnehmen kann jede/jeder, die/der über 16 Jahre alt und in der ASJ aktiv ist.
- Sende deine Bewerbung per E-Mail an [asj@asb.de](mailto:asj@asb.de) oder an die Arbeiter-Samariter-Jugend Deutschland, Sülzburgstraße 140, 50937 Köln.
  - Die Bewerbungen müssen bis zum 1. Juni 2013 im Bundesjugendbüro vorliegen!